

Burkhard Müller, Mathias Schwabe

Pädagogik mit schwierigen Jugendlichen

Ethnografische Erkundungen
zur Einführung in die Hilfen zur Erziehung

Juventa Verlag Weinheim und München 2009

Inhalt

Kapitel 1: Einleitung	11
1.1 Methoden lernen oder Einüben einer Forscherhaltung?	13
1.2 Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen.....	18
1.3 Besonderheiten der vorgestellten Formen von HzE	21
1.4 Zur Relevanz der Ethnographie als Forschungsmethode und als Haltung praktischer Erkenntnis	23
Kapitel 2: Settings: Bauelemente und Arbeitsprinzipien	28
2.1 Allgemeines zum Settingbegriff	28
2.2 Setting als sozialpädagogischer Begriff: Gelegenheitsstruktur und strukturierte Offenheit	30
2.2.1 Strukturierte Offenheit	31
2.2.2 Setting und Umwelt	32
2.3 Setting-Elemente	34
2.3.1 Selbstbeschreibungen in Konzeptionen und anderen Schriftstücken.....	34
2.3.2 Die Gestaltung von Orten, Räumen und Gegenständen.....	37
2.3.3 Alltagssituationen und Formen der Befriedigung von Grundbedürfnissen	39
2.3.4 Pädagogische oder therapeutische Programme	41
2.3.5 Die Gestaltung von Regeln und Kontrollaufgaben	42
2.3.6 „Momente“, „Schlüsselprozesse“, „Events“ und „Notfälle bzw. Unfälle“	44
2.4 Sozialpädagogische Arbeitsprinzipien der Organisation von Settings.....	46
2.4.1 Jean Jacques Rousseaus „wohlgeordnete Freiheit“	47
2.4.2 Bruno Bettelheims „Therapeutisches Milieu“	48
2.4.3 Lothar Böhnischs Konzept der „offenen Milieubildung“	51
2.4.4 A. S. Makarenko und Siegfried Bernfeld: Gemeinschaftserziehung	53
2.4.5 Michael Winklers Begriff des „anderen Ortes“	54
2.4.6 Jürgen Körner: „Den Rahmen wahren“	56
Kapitel 3: Heimerziehung als Körperarbeit: Das Modell-Projekt „Leben lernen“	59
3.1 Rahmenbedingungen laut Leistungsbeschreibung und Konzeption ...	60
3.2 Erste Eindrücke von den Jugendlichen und vom Stil des Hauses.....	62
3.3 Ortsbesichtigung	65

3.4	Erzählungen zur Entstehungsgeschichte.....	72
3.5	Beobachtungen zu den Jugendlichen und dem Umgang mit ihnen	74
3.6	Einüben von Alltagsregeln	82
3.6.1	Pädagogen und Nicht-Pädagogen	82
3.6.2	Gemeinsames Essen	85
3.6.3	Umgangsregeln, die „Stopp heißt Stopp“-Regel.....	87
3.7	Körperliche Beziehungen, familiäre Intimität	89
3.8	Die Praxis des Punkteprogramms	95
3.9	„Taoist Cultural Arts“ (TCA) als Settingelement	100
3.9.1	Training.....	101
3.9.2	Alltags-Transfer	103
3.9.3	„Körperliche Begrenzung“ aus der Sicht der Jugendlichen	106
3.10	Zusammenfassung des Kapitels.....	110
Kapitel 4: Härte und Kompromissgesinnung: „Stop and Go“, ein Gruppensetting zur Vermeidung von U-Haft		112
4.1	Rahmenbedingungen	112
4.1.1	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	112
4.1.2	Örtliche und räumliche Rahmenbedingungen.....	114
4.2	Kompromissgesinnung und Durchsetzen von Regeln	118
4.3	Wer bestimmt hier? Die Rolle der Justiz und die Pädagogen.....	124
4.4	Instrumente der Verhaltenskontrolle: Antragsverfahren und Punkteprogramm.....	128
4.4.1	„Anträge“ stellen.....	129
4.4.2	Umgang mit den „Punkteprogramm“	132
4.5	Genauigkeit im Umgang mit Zeit und Geld	134
4.6	Ebenen und Stile des Lösens von Konflikten	139
Kapitel 5: Freiraum mit Risiko: Das Projekt „Bude ohne Betreuung“ (BOB)		148
5.1	Das Konzept	149
5.2	Orte und Räume.....	153
5.3	Umsetzung des Konzepts: Handlungsformen und Settingelemente.....	154
5.3.1	Aufmerksam wahrnehmen – Raum für Selbstbeobachtung schaffen.....	155
5.3.2	Existenz sichern, Alltagsunterstützung gewähren.....	159
5.3.3	Risiken und Missbrauch des Freiraumes aushalten.....	162
5.3.4	Den Jugendlichen spiegeln, was man sieht, aber sie entscheiden lassen.....	166
5.3.5	Produktiv irritieren: Provokation, Ironie, Konfrontation	168

5.3.6 Selbstklärung unterstützen: „Willst Du das?“ „Was willst Du wirklich?“	173
5.4 Zusammenfassung	176
Kapitel 6: Moralische Erziehung als kollektiv-unterstützte Selbstdisziplinierung: Die Suchttherapie-Einrichtung „COME IN!“	178
6.1 Lage und Räumlichkeiten	179
6.2 Konzeptelemente	181
6.3 „Was willst Du hier?“ Ein (Wieder-)Aufnahmegeritual für Tom	184
6.4 Die Gong-Runde als Ort der Konfliktbearbeitung und kollektiven Gemeinschaftserziehung unter den Jugendlichen	190
6.4.1 Wie die Jugendlichen auf das Ertönen des Gongs reagieren... ..	190
6.4.2 Das Gongritual als kollektive Konfliktbearbeitung	192
6.4.3 Unterschiedliche Funktionen des Gongs.....	196
6.5 Strategien der pädagogischen Arbeit: Dramatisierung, Kontrolle, Unterstützung	199
6.6 Grenzen des Selbst-Disziplinierungs-Konzeptes.....	201
Kapitel 7: Überraschende Entdeckungen im „Schatten“ der Konzeption: Die Einrichtung „Neustart“	209
7.1 Das Konzept der Einrichtung in groben Zügen	210
7.2 Einige sozialräumliche Gegebenheiten.....	212
7.3 Konzept und Praxis eines Settingelements: „Arbeitstraining“	213
7.3.1 Der Einstieg in den Arbeitstag	215
7.3.2 Wie funktioniert das Arbeitstraining?.....	217
7.3.3 Zwiespältige Situationen beim Arbeitstraining.....	221
7.3.4 Der Beziehungsstil der Arbeitstrainer	224
7.3.5 Implizite Regeln im Settingelement Arbeitstraining.....	225
7.4 Der Raucherpavillon als heimliches Zentrum der Einrichtung.....	227
7.4.1 Einzelne Beobachtungen und ihre Deutung.....	228
7.4.2 Eine Gemeinschaft der Süchtigen? Der Raucherpavillon als ambivalentes Symbol.....	233
Kapitel 8: Schlussbemerkung und Anregungen zum selbst beobachten	237
Literatur.....	243